



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN LIBYEN

IN DER ARABISCHEN REPUBLIK LIBYEN

Ref.: 512.27.U'ch.- RD/gb

TRIPOLIS, den 27. Dezember 1976

Sh. Istiklal 230, 3. St.  
P. O. B. 439  
Tel. 32.416  
Sh. Jeraba

E P D  
Politische <sup>19.45</sup>Direktion

an	JH							
Datum	31.12							31
Visa	JH							JH
EPD		30.12.76						11
Ref. A. B. 31.12.1. Libya. 1.								

Gruppe Hässig, Wadi Shati

Herr Botschafter,

unabhängig von meinem heutigen Schreiben betreffend die Heimkehr von 3 Wüstensöhnen und die ihnen gewährten Vorschüsse, möchte ich Ihnen zum Ausklang des Jahres doch noch über einen Lichtblick schreiben, von dem ich heute Kenntnis erhalten habe.

Vorweg darf ich sagen, dass mich der Inhalt des Schreibens der Sektion Fürsorge der Polizeiabteilung vom 17.12.76 sehr gefreut hat. Zwar erreichte mich die Ermächtigung zur Auszahlung einer bescheidenen Weihnachtzulage erst am 22. Dezember. In Anbetracht der Verbindungsmöglichkeiten mit dem Schauplatz in der Wüste zu spät, um unseren Landsleuten die Weihnacht zu verschönern. Meine Frau und ich haben uns schon lange vorher Gedanken gemacht, womit wir den verlassenen Arbeitern auf Weihnachten hin eine Freude bereiten könnten. Alle unsere Einfälle scheiterten indessen an der Ueberwindung der Distanz, am äusserst langsamen und erst noch unsichern Postweg, der die Beförderung und erst recht die Zustellung von Paketen zum reinen Glücksspiel macht. Die Unmöglichkeit, helfend einzugreifen, hat uns beide über die Weihnachtstage ganz besonders bedrückt. Wir hofften bis zuletzt, dass noch jemand aus dem Wadi Shati in Tripolis auftauchte, dem wir etwas hätten mitgeben können. Dem war leider nicht so.

Auf meine Frage an die heutigen Besucher, wie sie die Weihnachtstage verbracht hätten, erzählten sie mir mit feuchten

*gemäss dem am Wadi Shati zurückgekehrten Anwesen am 30.12. Ein Gespräch, hatte man im Camp keine Kenntnis da von der Fürsorgesektion der Dipo gewährten Weihnachtzulage für die Weihnachtstage. Extra-Zulage für JH*



Augen die schönste Weihnachtsgeschichte ihres Lebens, wie sie sagten. Ich finde diese Geschichte so eindrucksvoll, dass ich denke, sie könnte gar den sorgenden und bangenden Angehörigen in der Schweiz einen Trost bedeuten. Deshalb möchte ich sie Ihnen weitergeben. Am Heiligen Abend sass Hässigs Belegschaft in der Kantine um einen richtigen Tannenbaum herum, erfreute sich an einem frisch gebratenen Schaf, an Kaffee und Tee. In Brak lebende Christen verschiedener Bekenntnisse (Türken, Libanesen, Palästinenser, Ägypter und Pakistani) wussten um die Not der Schweizer. Sie fanden sich zusammen und brachten das Geld für alle diese Gaben auf, die sie unseren überraschten Arbeitern im 25 km östlich von Brak gelegenen Camp gemeinsam überreichten. Aber nicht nur das. Diese Menschen, selber Fremdlinge im streng islamischen Libyen, blieben im Camp, um mit ihren Brüdern in Christo Weihnachten zu feiern. Sprachlich war die Verständigung sicher schwierig, aber es wurden reihum und vereint Weihnachtslieder gesungen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

*Rieder*  
(Rieder)

(Blick war nicht dabei, leider)